

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Ersteilte Nachh. mit Aufnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbesorgung monatlich 4.50 Mk., durch unsere Anzeigen getragen in der Stadt monatlich 5 Mk., auf dem Lande 5.45 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.25 Mk. mit Zustellungsgeld. Alle Postanfragen und Preislisten sowie unsere Anzeigen und Geschäftsbesorgung nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Inserionspreis 1 Mk. für die 6-spaltige Korpuszeile oder deren Raum, Anzeigen, die 2-spaltige Korpuszeile 2.50 Mk. Zeitüberholung und Jahresauftrag entsprechend Preisnachlass. Zielanmeldungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Korpuszeile 3 Mk. Nachweisungsgebühr 50 Pfg. Umlegungsgebühr die vierteljährliche 10 Pfg. Für die Möglichkeit der durch Journal übermittelten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzerenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 172.

Dienstag den 26. Juli 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Auf Anordnung des Landesfinanzamtes Dresden werden die **Dienststunden des Finanzamtes** vom 25. Juli ab wie folgt geändert:

Montag bis Freitag: von 7 bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags
und von $\frac{1}{2}$ 2 bis $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend: von 7 bis $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags.

Für den Verkehr mit dem Publikum ist das Finanzamt wie auch die Finanzkasse nach wie vor geöffnet an allen Wochentagen von 7 bis 12 Uhr mittags.
Rosen, am 23. Juli 1921. Das Finanzamt.

Der von der Friedhofstraße durch die Ratsmühle nach dem Neumarkt führende Fußweg wird hiermit für den öffentlichen Verkehr gesperrt und eingezogen.
Wilsdruff, am 23. Juli 1921. Der Stadtrat.

Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr haben

**Herr Werkführer Paul Hille über 34 Jahre und
Herr Gastwirt Paul Pägold über 25 Jahre**

ununterbrochen angehört. Für die während dieser Zeit im Interesse der Feuerficherheit unserer Stadt geleisteten treuen Dienste spricht der Stadtrat hiermit den Herren Hille und Pägold seine

dankbare Anerkennung

aus.

Wilsdruff, am 23. Juli 1921.

1001

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Deutschland hat der Reparationskommission die Einkufung sechs weiterer Wechsel von je 10 Millionen Dollar oder 200 Millionen Goldmark angeboten.

* Amtliche Mitteilungen besagen, daß kurzzeit keine weiteren Erhöhungen der Eisenbahntarife erwogen werden.

* Reichsdeutsche Journalisten sind von der tschechoslowakischen Regierung zu einer Studienreise in der Republik eingeladen worden.

* In New York hat ein Syndikat von Banken einen Kredit von neun Millionen Dollar bewilligt, um die Betriebsverhältnisse für Deutschland zu finanzieren. Der Kredit soll auf Dreimonatswechsel gegeben werden.

* Haftbefehle gegen den Gouverneur von Illinois, den Vizegouverneur und den Bankier Curtis sollen nach englischen Zeitungen wegen Unterschlagungen von Staatsgeldern im Betrage von 3.2 Millionen Dollar ausgestellt worden sein.

Auch Helgoland?

In der trostlosen Hitze dieses Sommers feiert die Entenbrüderzeit so ziemlich in allen Ländern wahre Orgien. Wenn aber jetzt von London aus mitgeteilt wird, daß die britische Admiralität ihrer Regierung eine Denkschrift eingereicht habe, in der der Wiedergewinnung Helgolands als Stützpunkt für die englische Flotte das Wort geredet werde, so möchte man doch gegen einen so verwegenen Unfuh von vornherein den nachdrücklichsten Widerspruch einlegen. Die Denkschrift soll, so wird weiter gesagt, den Plan einer großzügigen maritimen Einkreisung Deutschlands umfassen, und der Chefingenieur der britischen Admiralität soll bereits im Zusammenhang mit diesen Plänen die rote Insel einer dreitägigen Besichtigung unterzogen haben. Ja, um dem Hohn noch die Krone aufzusetzen, wird bereits für die Septembertagung des Völkerbundes ein Antrag des englischen Delegierten angekündigt, der darauf abzielt, Helgoland der deutschen Reichshoheit zu entreißen.

Die Sache klingt, wenn man von allem anderen absehen will, so, als wollten die Franzosen den deutschen Groß in Oberschlesien nach einer anderen Richtung hin ablenken, als wollten sie Wasser in den Wein der Englandbegeisterung schütten, die sich hier und da in deutschen Ländern schon wieder zu regen beginnt, weil die britische Regierung der französisch-polnischen Niedertracht einigermaßen in den Weg zu treten gewillt scheint. Denn daß die Engländer von sich aus jetzt auf die Idee verfallen sollten, die Insel Helgoland für Flottenzwecke gegen Deutschland in Anspruch zu nehmen, nachdem Deutschland jede Seegerüstung so gut wie völlig verloren hat, läßt sich nur annehmen, wenn die tropische Sommerhitze es ganz und gar um den gesunden Verstand gebracht haben sollte. England ist es gerade, das mit unerbittlicher Entschlossenheit auf der völligen Zerstörung aller Marine- und Hafenanlagen auf der roten Insel besteht. Jeden Augenblick können die vielen Urlaubstreisenden, die der Seemannsdienst der Hamburg-Amerika-Linie in diesem Jahre wieder die Deutsche Bucht hinauf- und hinabführt, sich davon überzeugen, wie bald ein Moleküll, bald irgend ein Teil der Befestigungsanlagen in die Luft gesprengt wird. Und nicht einmal der Rothafen für kleine Fischereifahrzeuge, dem doch gewiß keinerlei Kriegsbedeutung zugesprochen werden kann, soll von der auf britisches Geheiß durchgeführten Zerstörungsarbeit ausgenommen werden. Kann man glauben, daß die Engländer alles, was deutscher Fleiß und deutsche Baukunst hier in langen Jahren mit großen Opfern geschaffen haben, bis auf den Grund vernichten werden, wenn sie selber auch nur im entferntesten daran denken würden, diese Insel wieder einmal zu einem Stützpunkt für eine „großzügige maritime Einkreisung Deutschlands“ zu verwenden? Und überhaupt, kann eine solche Einkreisung in Zukunft noch irgend einen Sinn haben? Die Lebensarbeit Eduard VII. richtete sich gegen uns, weil wir groß und mächtig waren und in anscheinend unauflöslicher Vorwärtsentwicklung auf allen Gebieten menschlicher Betätigung wellenspannend vorbrangen. Was aber sollte jetzt noch in Deutschland einzutreffen sein? Man hat es glücklich so weit gebracht, daß wir kaum noch den kleinen Finger rühren können, wenn England oder Frankreich nicht damit einverstanden

sind, so daß diejenigen Mächte, die das Meer beherrschen, sich unserer wegen gewiß nicht mehr in besondere Unkosten zu stürzen brauchen. Will England uns die Zufuhren nach Hamburg oder Bremen sperren, so bedarf es dazu wahrhaftig keiner neuen Flottenbasis in der Nordsee. Es würde, wie die Dinge liegen, jederzeit von heute auf morgen sein Ziel erreichen können. Vor zwei oder drei Jahrzehnten hatte Helgoland noch den Wert eines Tauschobjektes. Jetzt könnte es England höchstens noch begehrenswert erscheinen, wenn es der Meinung sein sollte, daß deutsche Volk mit dem Frieden von Versailles und der Art seiner Ausführung noch immer nicht genug gedemütigt zu haben.

Eine solche Meinung ist im britischen Inselreich schwerlich irgendwo anzutreffen, und wir möchten bezweifeln, ob es den Franzosen gelingen wird, sie den Engländern mit Mitteln, wie dieser Helgoland-Gute, loszusagen „hintenherum“ beizubringen.

Die Antwort an Briand überreicht.

Berlin, 23. Juli.

Der französische Vorkasster Laurent sprach heute mittig im Auswärtigen Amte vor, da er eingeladen worden war, die Note, in welcher die deutsche Reichsregierung die Briandische Note über Oberschlesien beantwortet, in Empfang zu nehmen. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen überreichte dem Vorkasster die deutsche Antwortnote.

Die Veröffentlichung der Antwortnote an Briand erfolgt nach diplomatischem Gebrauch erst in einigen Zeitabschnitten nach der Aberreichung, wenn man annehmen kann, daß die Note in die Hände des Empfängers in Paris gelangt ist. Zur Entstehungsgeschichte dieser Note verläutet übrigens, daß zwischen englischen und deutschen Diplomaten vertrauliche und vorläufig unverbindliche Besprechungen geführt wurden, da die englische Regierung das deutsche Weisematerial kenneilernen wollte, das sie zur Entlastung der von französischer Seite geführten Anklagen besitzt. Auch heißt es, daß die deutsche Regierung den englischen Standpunkt in dieser Frage kenneilernen wollte, da dieser für die Formulierung der deutschen Antwort wichtig war. Der englischen Regierung sei es auch sehr erwünscht gewesen, wenn sie von deutscher Seite alle Unterlagen zur Hand hätte, mit denen sie die erwarteten französischen Gegeneinwände widerlegen könnte. Amtlich ist über diese angeblich vertrauliche Aussprache allerdings nichts mitgeteilt worden.

Gibt England nach?

Das diplomatische Ringen um Oberschlesien.

In der großen Streitfrage, ob die Entschlebung über Oberschlesien noch weiter aufgeschoben werden soll, ist noch keine klare Lösung gefunden worden. Die einander widersprechenden Nachrichten lassen aber erkennen, daß möglicherweise ein Mittelweg eingeschlagen wird, indem England sich mit der Festsetzung einer Konferenz im August abfinden würde. Doch steht das, wie gesagt, noch keineswegs fest. Die französische Regierung allerdings hält ihre Ansicht aufrecht. Sie verlangt nach wie vor die sofortige Entsendung von Verstärkungen nach Opyela, Zusammenkunft von technischen Sachverständigen und erst später Tagung des Obersten Rates. Aus einer Unterredung, die zwischen Lord Curzon und dem französischen Vorkasster stattfand, geht (allerdings nach französischen Nachrichten) hervor, daß die englische Regierung zwar Wert darauf legte, daß der Oberste Rat in allerhöchster Zeit eine Sitzung abhält, aber doch

eine Vertagung bis zum 15. August

annehmen würde. Die Bedenken, die im englischen Kabinett gegen die französischen Wünsche bestehen, kamen in einer Sitzung der Regierung erneut zur Sprache. Dabei herrschte unter den Mitgliedern Einigkeit darüber, daß die Entsendung neuer alliierter Truppen, namentlich französischer, nach Oberschlesien die deutsche Bevölkerung zur Verzweiflung bringen könnte, deren Nationalgefühl ohnehin durch die bisherige Politik der Alliierten schwer ergränkt sei. Aberdies habe Großbritannien keine Truppen für diesen Zweck zur Verfügung,

Die Zeit zur Lösung der ober-schlesischen Frage sei günstig. Eine Sachverständigen-Kommission könne kein wesentliches Material mehr beibringen. Die Angelegenheit sei durchaus spruchreif und mühte schon deswegen unverzüglich erledigt werden, weil die britische Regierung sich in nächster Zeit mit anderen Angelegenheiten zu beschäftigen habe.

Natürlich sucht man auf beiden Seiten um des guten Eindrucks willen die bestehenden Gegensätze möglichst zu vertuschen. Das englische auswärtige Amt ließ deshalb ausdrücklich erklären, man sei vollkommen überzeugt, daß in dieser Angelegenheit wie in der Vergangenheit die französische Regierung mit den Alliierten zusammenarbeiten wird, um eine Sache zu ordnen, bei der die einzige Meinungsverschiedenheit in dem einzuschlagenden Verfahren besteht.

Im französischen Ministerrat

wurden die Darlegungen Briands über seine Haltung in dieser Frage von seinen Ministerkollegen vollkommen gebilligt. Briand berichtete dem Kabinett über eine Unterredung, die zwischen dem französischen Vorkasster in London und Lord Curzon stattfand. Lord Curzon habe dabei die Möglichkeit erwogen, die Konferenz im Laufe des August abzuhalten und versprochen, daß England sich ernstlich bemühen werde, eine Regelung der ober-schlesischen Frage zu beschleunigen. Der „Temps“ glaubt, die Hoffnung auszusprechen zu können, daß Frankreich und England sich bald über das Vorgehen zur Lösung des Problems einigen werden. Man muß dabei immer im Auge behalten, daß es sich um Darstellungen aus französischer Quelle handelt. In England werden zum Teil ganz andere Ansichten geäußert. Einige englische Blätter behaupten, die englische Regierung habe sich keineswegs zu Briands Ansicht bekehrt, sondern vertrete nach wie vor ihren bisherigen Standpunkt.

Die Entsendung französischer Verstärkungen

nach Oberschlesien wird von Frankreich inzwischen keinen Moment aus dem Auge verloren. Allerdings scheint es doch, als ob die Abreise der Truppen nicht gerade gegen den Willen der Engländer stattfinden soll. Man betreibt daher um so eifriger die Vorbereitungen dazu. Der französische Vorkasster in Berlin, Laurent, wurde beauftragt, bei der deutschen Reichsregierung die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit diese alle erforderlichen Maßnahmen treffe zur unbehinderten Durchreise der Truppenverstärkungen, die, sobald England dazu seine Zustimmung erteilt haben wird, nach Oberschlesien entsandt werden sollen. Der Truppentransport wird zunächst über Antwerpen geleitet. In Antwerpen wird die Division auf französische Dampfer verladen und auf See durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Danzig befördert werden. Von dort soll sie dann durch den polnischen Korridor über Hohenalza-Wojen nach Opyela transportiert werden. Es soll versucht werden, Deutschland zur Stellung von Eisenbahnmateriale in dem Korridor zu veranlassen.

Die französische Division wird in Oberschlesien von den Deutschen nicht gerade freudig begrüßt werden, denn man hat mit den Franzosen zu schlechte Erfahrungen gemacht. Dagegen gibt die Haltung der Engländer nicht zu Anlagen Anlaß. Die neuerlassenen Verordnungen werden von den Engländern mit großer Strenge unparteiisch durchgeführt. Dank diesem Vorgehen wird die Sicherheit der einzelnen Landgemeinden jetzt etwas besser, so daß eine Anzahl von Flüchtlingen in den letzten Tagen in ihre Heimatgemeinden zurückkehren konnten. Auch auf dem Bahnhof in Rattowitz haben jetzt englische Truppen die Bahnhofswache übernommen. Die an den Bahnhofsausgängen stehenden englischen Posten üben eine scharfe Kontrolle des Gepäcks und der Ausweise der Reisenden aus. Man muß befürchten, daß es sich dabei nur um eine ganz örtlich begrenzte und vielleicht nur vorübergehende Besserung der Lage handelt, denn die Entsendung der französischen Division soll ja gerade dem Zweck dienen, die Engländer an solchen wichtigen Stellen wieder durch Franzosen zu ersetzen. Aus den von den Franzosen besetzten Teilen des Landes aber kommen auch jetzt noch Tag für Tag neue Schreckensnachrichten von polnischen Übergriffen, denen die Franzosen keinen Riegel vorschieben.